

OBERSTUFENREFORM IM KANTON THURGAU

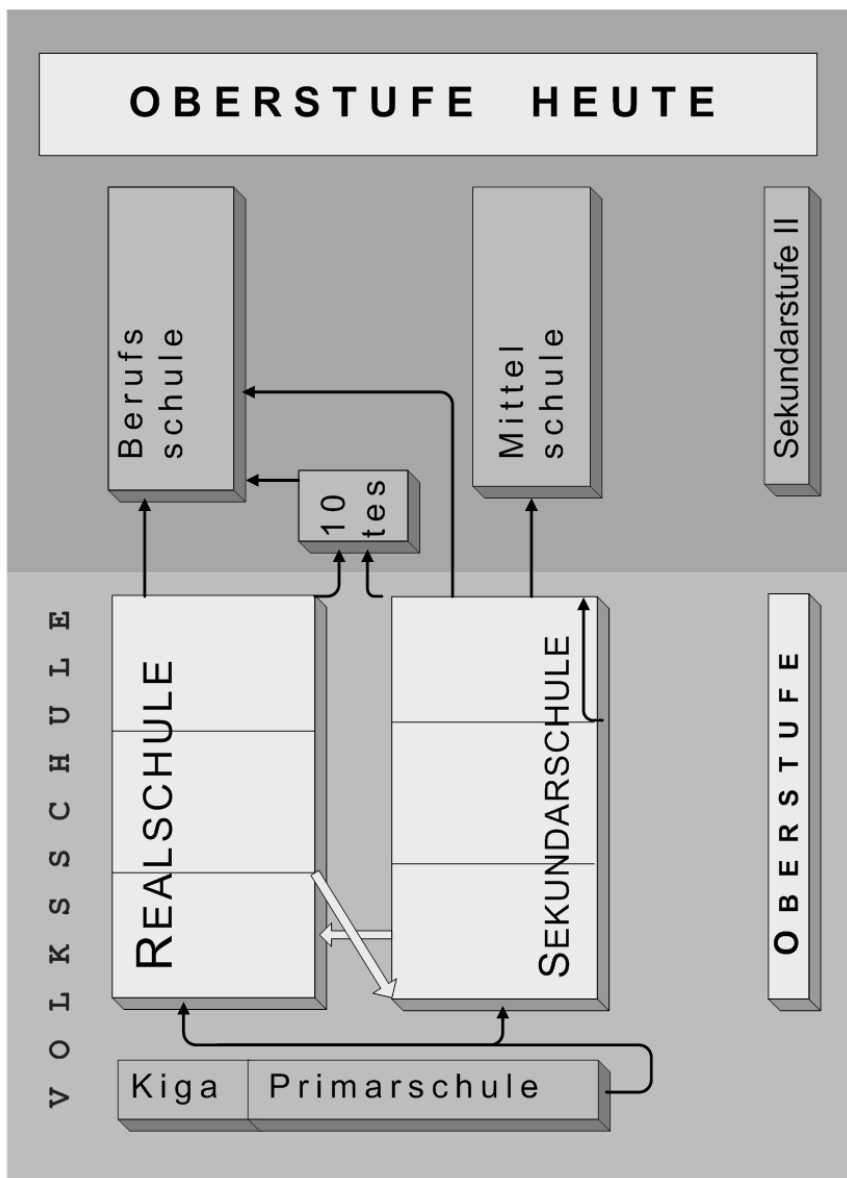
Alfred Bürgi / Seit geraumer Zeit wird in den Medien, an politischen Anlässen und an Bildungsveranstaltungen über die durchlässige Oberstufe orientiert. Was heisst überhaupt durchlässige Oberstufe? Welche Bedeutung hat diese markante Schulreform für unsere kantonale Bildungslandschaft? Welche finanziellen Konsequenzen hat sie für unsere Schulgemeinde? Inwiefern sind unsere abgehenden Lehrpersonen an der Primarschule Gachnang von dieser Änderung betroffen? Was erwartet die Kinder an der durchlässigen Oberstufe in Frauenfeld?

Im Folgenden und in weiteren Beiträgen werden diese Fragenkomplexe zu erörtert werden, so dass sich alle Betroffenen darüber einen umfassenden Überblick verschaffen können.

1. Die heutige Oberstufe

1.1 Wie ist die heutige Oberstufe strukturiert

Die Oberstufe im Kanton Thurgau gliedert sich heute in die Typen Sekundar- und Realschule. Beide Typen haben eigene Lehrpläne und Stundentafeln. Mancherorts sind die beiden Typen immer noch räumlich getrennt, so dass der Unterricht in verschiedenen Schulhäusern stattfindet. Der Unterricht geschieht im Wesentlichen ständig im unveränderten Klassenverband.



Die Oberstufengemeinde Frauenfeld hatte diese Trennung der beiden Typen schon vor mehreren Jahren aufgehoben. Zurzeit gibt es in Frauenfeld 3 Oberstufenzentren, an denen beide Typen parallel geführt werden:

Schulanlage Auen:	Realschule 9 Klassen Sekundarschule 12 Klassen
Schulanlage Reutenen:	Realschule 11 Klassen Sekundarschule 10 Klassen
Schulanlage Ost:	Realschule 3 Klassen Sekundarschule 3 Klassen

Die Einteilung der SchülerInnen in die beiden Typen geschieht aufgrund der Empfehlungen der abgebenden 6. Klasselehrperson. Während dem letzten Schuljahr an der Primarschule werden die SchülerInnen eingehend auf ihre tatsächlichen und ihre möglichen Kompetenzen getestet. Dies erlaubt dann der Lehrperson, am Ende des Schuljahres eine fundierte Selektion vorzunehmen.

Einmal in der Oberstufe in den entsprechenden Schultyp eingeteilt gibt es für die SchülerInnen nur noch wenige Wechselmöglichkeiten. In der Regel wird die Schulpflicht nach 3 Jahren an der Oberstufe in dem Schultyp beendet werden, in den die SchülerInnen durch die Lehrperson der 6. Klasse empfohlen worden sind.

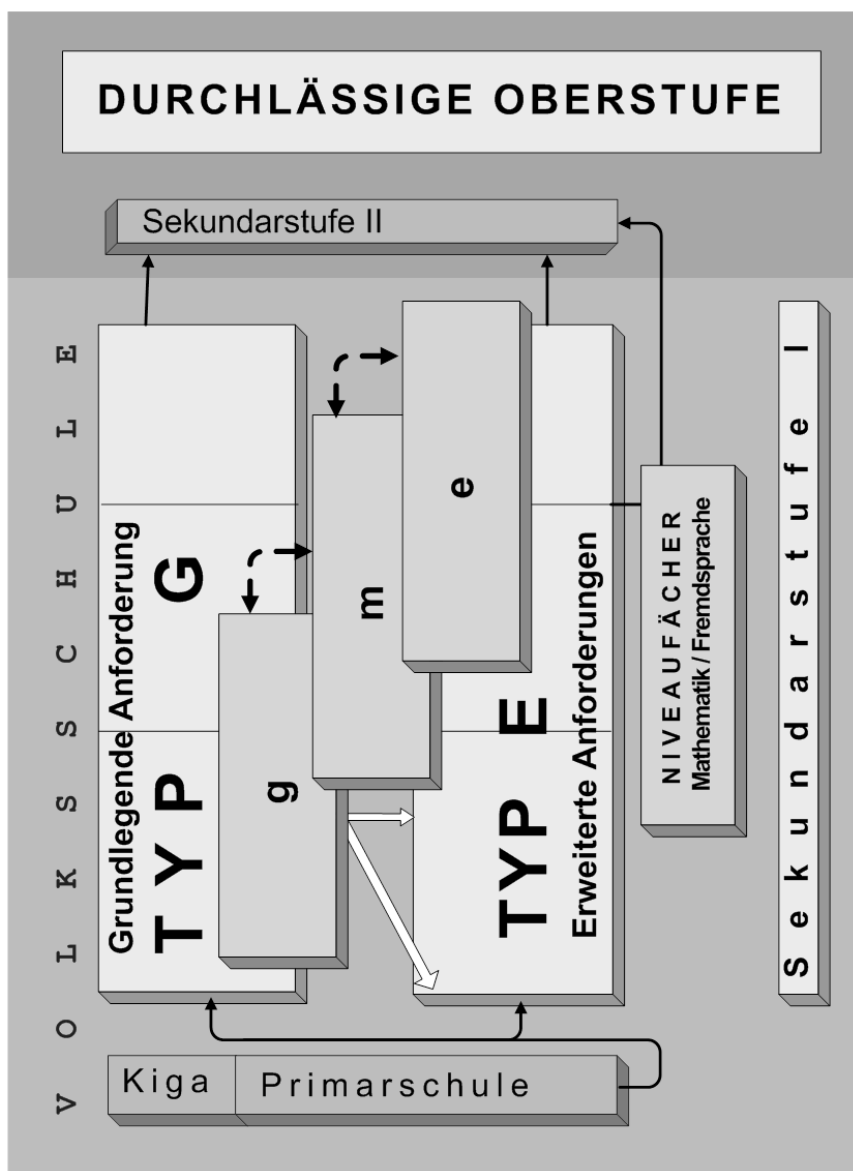
1.2 Nachteile der bestehenden Oberstufe

- Auf Entwicklungen und Verschiebungen im Leistungsprofil einzelner SchülerInnen kann aufgrund der relativ starren Zuweisung an einen der Oberstufentypen nach einer gewissen Zeit nur noch schwer in grösserem Ausmass reagiert werden.
- Eine trennscharfe Selektion gelingt naturgemäss nur unzureichend. Die Überschneidung der Leistungsspektren an den beiden Oberstufentypen ist entsprechend gross. Gemäss einer St. Galler Studie, welche die Ergebnisse von PISA 2000 untersucht, erbringen beispielsweise 40% der Real- und SekundarschülerInnen die gleiche Leseleistung.
- Aufgrund einseitiger Begabungen ergeben sich bei einzelnen Kindern in verschiedenen Fächern zum Teil erhebliche Leistungsunterschiede, welche bei einer fachspezifisch undifferenzierten Zuweisung in unterschiedliche Leistungszüge zu wenig berücksichtigt werden können.

2. Die durchlässige Oberstufe

Die Systemschwächen der heutigen Oberstufe versucht der Gesetzgeber mit einem neuen Oberstufenmodell - der durchlässigen Oberstufe - zu beheben. Die durchlässige Oberstufe zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

1. Aufhebung der traditionellen starren Aufteilung in Real- und Sekundarschule
2. Einheitliche Bezeichnung der Oberstufe als Sekundarschule
3. Gliederung der Sekundarschule in zwei Stammklassenzüge, einen mit grundlegenden Anforderungen (Typ G), einen mit erweiterten Anforderungen (Typ E)
4. Typenübergreifender Unterricht in Fremdsprachen und Mathematik in verschiedenen Niveaus



Beide Typen der Sekundarschule unter einem Dach

Voraussetzung für eine durchlässige Oberstufe ist das Führen der Real- und Sekundarschule im gleichen Schulhaus. Wie bereits erwähnt, hat die Oberstufengemeinde Frauenfeld diesen Schritt schon vor mehreren Jahren vollzogen. In diesem Bereich besteht für unsere Oberstufengemeinde kein Handlungsbedarf.

Namensgebung

In Anlehnung an den im schweizerischen Bildungswesen üblichen Stufenaufbau Primarschule (Grundschule), Sekundarschule I (bisherige Oberstufe) und Sekundarschule II (Berufsbildung und Mittelschulen) löst der Begriff Sekundarschule jenen der Oberstufe ab. In der Oberstufengemeinde Frauenfeld wurde der Begriff der Oberstufe bereits seit dem 1. August 2006 durch den der Sekundarschule ersetzt. Eine entsprechende Anpassung der Gemeindeordnung wird voraussichtlich im Jahr 2007 erfolgen.

Stammklassen

Im Gegensatz zur bisherigen Regelung sollen SchülerInnen der Sekundarschule G, welche die erforderlichen Leistungen erbringen, auch während eines Schuljahres direkt in die Sekundarschule E umgestuft werden können, dies vor allem im 7. Schuljahr, wo erfahrungsgemäss heute die häufigsten Umstufungen stattfinden. Dies erfordert ein hohes Mass an inhaltlicher Absprache der einzelnen Jahrgangs - Lehrteams.

Niveaugruppen

In Mathematik und mindestens in einer Fremdsprache werden Niveaus gebildet. Wie viele Niveaus für Frauenfeld am sinnvollsten sind, muss noch abgeklärt werden. Die Niveaugruppen werden von SchülerInnen beider Sekundarschultypen besucht. So kann beispielsweise ein Schüler der Sekundarschule E, der sich mit der Mathematik eher schwer tut, dem Unterricht im Niveau m folgen, während die sprachbegabte G-Schülerin dem Englischunterricht im Niveau e besucht.

3. Ausblick

Die gesetzlichen Grundlagen sind vom Grossen Rat 1995 beschlossen und per 1. Januar 2006 in Kraft gesetzt worden. Damit wird den Schulgemeinden der verbindliche Auftrag erteilt, die Umstellung der durchlässigen Sekundarstufe spätestens auf den 1. August 2009 zu vollziehen. Obschon der Auftrag relativ klar ist, so ergibt sich doch ein gewisser Spielraum, wie die durchlässige Sekundarschule schliesslich an den jeweiligen Schulen ausgestaltet wird. Insbesondere für die Oberstufengemeinde Frauenfeld mit ihrer einzigartigen Grösse und den zwei völlig verschieden grossen Zentren (SA Auen und Reutenen je ca. 430 SchülerInnen, SA Ost ca. 120 SchülerInnen) ergeben sich nicht unerhebliche Probleme die Vorgaben adäquat umzusetzen. Wie die Behörde dieses Problem angehen wird, wie also die Projektentwicklung für die Einführung der durchlässigen Sekundarschule aussieht, wird der Schwerpunkt des nächsten Berichts zur Oberstufenreform sein.